

WAHL — ZEITUNG

STUDENTENSCHAFT DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE DARMSTADT

WAHLAUSSCHUSS

Die Sitze der einzelnen Fakultäten verteilen sich wie folgt:

Architektur	6
Bauingenieurwesen	10
Chemie, Biologie, Geologie, Mineralogie	9
Elektrotechnik	14
Kultur- und Staatswissenschaften	10
Maschinenbau	11
Mathematik/Physik	9

Die Wahl selbst findet am Dienstag 24.11.70

Mittwoch 25.11.70

Donnerstag 26.11.70 statt.

Wählen kann man an allen drei Tagen

im Hauptportal des Hauptgebäudes

von 8.00 - 18.00 Uhr

in der Mensa

von 11.30 - 14.00 Uhr

Im Architekturgebäude auf der Nachtweide

von 10.00 - 17.00 Uhr

Zur Abstimmung ist unbedingt der Studentenausweis mitzubringen.

Gilt er für das WS 70/71, so ist die Wahl möglich und wird mit einem

entsprechenden Stempel im Studentenausweis gekennzeichnet.

WAHLEN ZUM PARLAMENT

24. — 26. 11. 1970

KANDIDATEN DER FACHSCHAFT ARCHITEKTUR



Bott, Helmut

Bunselmeier, Erich



Höhmann, Rolf D.



Mahlstedt, Hans



Schoppe, Klaus



Walther, Uwe



Wenzl, Klaus

KANDIDATEN DER FACHSCHAFT BAUINGENIEURWESEN

Bott, Helmut
geb. 2.1.1949
deutsch
Arch. Sem. 7

Bunselmeier, Erich
geb. 28.4.1946
deutsch
Arch. Sem. 7

Höhmann, Rolf, D.
geb. 12.4.1950
deutsch
Arch. Sem. 3

Mahlstedt, Hans
geb. 13.11.1948
deutsch
Arch. Sem. 5
Fachschaftsleiter 1970
Ausbildungsausschuß der
Architektenkammer Hessens

Schoppe, Klaus
geb. 5.12.1944
deutsch
Arch. Sem. 9

Walther, Uwe
geb. 30.4.1948
deutsch
Arch. Sem. 5

Wenzl, Klaus
geb. 28.7.1947
deutsch
Arch. Sem. 5

Ernst, Friedhelm
geb. 14.8.1946
deutsch
BI
6. Studien-, 4. Fachsemester
Basisgruppe BI
MLH
Parlament 1969/70
derzeit im AStA-Vorstand
(Hochschulpolitik)

Für meine weitere Arbeit in der Darmstädter Hochschulpolitik sind zwei Schwerpunkte zu setzen:

1. Ich habe die Absicht, falls es die Mehrheit des nächsten Parlamentes ermöglicht, meine Arbeit im AStA bis Ende März kommenden Jahres fortzusetzen. Dort ist es meine Aufgabe, in Zusammenarbeit mit dem gesamten Vorstand, dem Parlament einen verabschiedungsreifen Entwurf für eine neue Studentenschaftssatzung vorzulegen. Zum anderen gilt es, im Rahmen unserer schon bisher vertretenen Politik, die als oberstes Ziel grundsätzlich die Aktivierung der studentischen Basis hat, ein geeignetes Verhältnis der Studentenschaft zu den Hochschulgremien zu finden. Es soll ermöglicht werden, die unmittelbaren Interessen der Studenteñten (bezüglich Prüfungsordnung, Studiengängen etc.) in den Gremien zu vertreten, ohne daß die Studentenschaft sich in den Gremien verzettelt, d. h. alle aktivierten Studenten auf einmal in den Gremien sitzen und die weitere Basisarbeit dadurch zum Erliegen kommt. Desweiteren müssen die Kontakte zu den Darmstädter Ingenieur- und Sozialschulen verstärkt werden.
2. Meine Arbeit in der Basisgruppe BI werde ich fortsetzen, um zunächst während meiner AStA-Tätigkeit nicht die Kontakte zur Basis zu verlieren und dazu beizutragen, die Diskussion darüber, was die gesellschaftlichen Folgen dessen, was hier an der Hochschule geforscht und gelehrt wird, verstärkt in die Studentenschaft zu tragen.

KANDIDATEN DER FACHSCHAFT BAUINGENIEURWESEN



Ernst, Friedhelm



Flinner, Joachim



Gruner, Rolf-Dieter



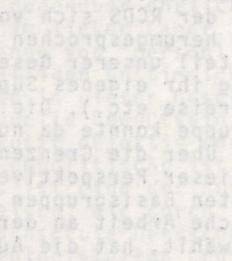
Hadid, Ahmad



Marsch, Matthias



Nies, Wolfgang



Nourai, Iradj



Ohlemutz, Rudolf



Roth, Günter



Rührich, Wulf



Schmidt, Burkhard



Söllner, Michael



Stöcker, Heinrich



Trapp, Hans



Stephan, Werner

Flinner, Joachim
geb. 9.9.1946
deutsch
BI Sem. 5
Fachschaft BI
Weitere Fakultät

Gruner, Rolf-Dieter
geb. 6.3.1948
deutsch
BI Sem. 4
RCDS THD

Meine vordringliche Aufgabe im Studentenparlament sehe ich darin, mich für eine allen Studenten zugute kommende Verwendung der Studentenschaftsgelder einzusetzen und diese offenzulegen (gerechte finanzielle Unterstützung aller Fachbereiche, Senkung der Ausgaben für Malerbedarf u.a. und damit auch z. B. die Eintrittspreise zum Hochschulfest). Mein großes Interesse gilt pädagogischen Fragen, denen ich mich u. a. auch im Rahmen des Arbeitskreises Gesellschaftspolitik des RCDS widme.

Hadid, Ahmad
geb. 1.8.1948
staatenlos
BI Sem. 4
Basisgruppe BI
Vorstandsmitglied
Verein Arabischer Studenten

Marsch, Matthias
geb. 13.7.1948
deutsch
BI Sem. 5
Basisgruppe BI

Meine Kandidatur ergab sich aus der Notwendigkeit die in der Theorie gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen und zu kontrollieren. Außerdem muß die Politik des AstA im Sinne der M.-L.Theorie verstärkt oder ggfs. kontrolliert und auf die hochschul- bzw. gesellschaftspolitische Relevanz untersucht werden.

Nies, Wolfgang
geb. 23.2.1947
deutsch
BI Sem. 8

Ich bewerbe mich erstmalig für das Studentenparlament. Hochschulpolitische Aktivität ist meiner Meinung nach nur sinnvoll, wenn gleichzeitig die gesamte gesellschaftliche Situation, in der wir uns befinden, betrachtet wird. Einen nicht auch außerhalb der Hochschule politisch tätigen AstA, so wie er von einigen Hochschulgruppen gefordert wird, halte ich deswegen für Unsinn. Aus dem gleichen Grunde bin ich seit kurzem Mitglied der SPD. Ich werde alle Maßnahmen unterstützen, die die autoritären Strukturen innerhalb (studentische Mitbestimmung) und außerhalb der Hochschule lockern, und die die Chancengleichheit fördern (z.B. familienunabhängige Förderung).

Nourai, Iradj
geb. 1940
Iraner
BI Sem. 11
I.S.V.
(Iranischer Studenten Verein)

Ohlemutz, Rudolf
geb. 29.5.1950
deutsch
BI Sem. 5
Basisgruppe BI

Roth, Günter
geb. 4.2.1947
deutsch
BI Sem. 5
Basisgruppe BI
Erstsemesterbetreuung

Studentenparlament und AstA sind politische Institutionen, die zur Bedeutungslosigkeit verurteilt sind, wenn sie ihre gesellschaftliche Funktion nicht erkennen. Die Basisgruppen sind bisher die einzigen Gruppierungen an der TH, die konsequenterweise erkannt haben, daß politische Arbeit wie z. B. Veränderungen an der TH ohne gesellschaftliche Veränderung unmöglich ist. Auch hat sich in den letzten Semestern gezeigt, daß die Fachschaftsarbeit einzig von Mitgliedern der Basisgruppe geleistet wurde, die übrigen gewählten Fachschaftsvertreter wurden nach der ersten Parlamentssitzung nie mehr gesehen; wo sind sie geblieben? Innerhalb der Basisgruppe habe ich die Aufgabe übernommen, mit den Kommilitonen des ersten Semesters zusammenzuarbeiten, um in diesem Semester vielleicht ein paar Studenten mehr aus ihrer apolitischen Lethargie zu reißen, und um zu erreichen, daß sie sich erfolgreich für ihre eigenen Interessen einsetzen.

Rüthrich, Wulf
geb. 26.7.1946
deutsch
BI Sem. 5
Basisgruppe BI
MLH
Darmstädter Studentenzeitung (dsz)
Parlament, Großer Senat
Erstsemesterbetreuung

Das Parlament und der AstA sind politische Institutionen. Ihre Aufgaben erschöpfen sich nicht in der Organisation eintrittsfreier Hochschulfeste, wie das der RCDS sich vorstellt. Es müßte sich langsam herumgesprochen haben, daß die Hochschule Bestandteil unserer Gesellschaft ist und nicht unabhängig ihr eigenes Süppchen kochen kann (siehe Mensa-Preise etc.). Die Konsequenz für unsere Basisgruppe konnte da nur lauten: politische Aktivität über die Grenzen der Hochschule hinaus. Unter dieser Perspektive haben sich in fast allen Fakultäten Basisgruppen entwickelt. Sie tragen die politische Arbeit an der THD. Der AstA, vom Parlament gewählt, hat die Aufgabe, diese Arbeit zu koordinieren. Der Weg, im Parlament mit der politischen Arbeit zu beginnen, wird scheitern. Das hat sich im letzten Jahr gezeigt. Die Fachschaftsarbeit wurde tatsächlich nur von der Basisgruppe geleistet, obwohl davon nur zwei Mitglieder von Euch gewählt waren. Die restlichen 8 Kommilitonen aus der Fachschaft sind spurlos verschwunden

Schmidt, Burkhard
geb. 27.8.1946
deutsch
BI Sem. 5
RCDS

Durch meine Kandidatur möchte ich die Transparenz des Studentenparlaments erhöhen und der Monopolisierung extremer politischer Meinungen entgegenwirken! Mein Hauptaugenmerk werde ich richten auf:

- a) Haushalt
(Studentengelder sollen auch Studenten zugute kommen; kostenlose Hochschulfeste; Offenlegung sämtlicher AstA-Ausgaben)
- b) Reform der Lehre
(paritätische Mitbestimmung in allen Gremien, praxisnahe Ausbildung, größere Eigenständigkeit des Studenten bei der Auswahl der Studienfächer, Abschaffung der Studiengebühren für alle Studenten)
- c) Soziales
(familienunabhängige Förderung, Kindergarten, Studentenwohnheime für Ehepaare)

Söllner, Michael
geb. 9.1.1947
deutsch
BI Sem. 5
Basisgruppe BI
Großer Senat WS 69/70

Die eigentliche Aufgabe des Parlaments ist es, den AstA zu kontrollieren. Es kann aber hier nur darum gehen die Politik des AstAs weitgehend zu unterstützen, da sie als fortschrittlich anzusehen ist, und mit seiner Hilfe die Bewußtwerdung der Studentenschaft voranzutreiben.

Stöcker, Heinrich
 geb. 20.6.1944
 deutsch
 BI Sem. 11
 Basisgruppe BI
 MLH
 Senat, Parlament, Fachschaft

"Mit Euch kann man sowieso nicht mehr reden" wurde uns von meinen Kon-Semestern bei der Mensa-Aktion wieder einmal vorgeworfen. Um das zu erklären, muß man untersuchen, wie jemand ein Linker wird. Der entscheidende Schritt ist getan, wenn jemand den Kleingärtner-Individualismus verläßt und öffentliche Dinge zu seinen eigenen macht, vom feuilletonistischen politischen Interesse zu politischem Handeln. Wenn man diesen Sprung getan hat und versucht, sich selbst gegenüber ehrliche Politik zu machen, landet man im linken Lager. Man sieht plötzlich in der Menge von "persönlichem Versagen einzelner" von zufälligen Unstimmigkeiten und bedauerlichen Versehen in dieser Gesellschaft ein System: das individuelle Bewußtsein von Professoren und Studenten nutzt objektiv der herrschenden Klasse, gerade das Unpolitische ist ein wichtiges Machtinstrument. Es ist eine der Aufgaben von Basisgruppen, aufzuzeigen, wie durch Ideologiebildung hier an der Hochschule Herrschaft abgesichert wird. Was diese ideologisierten Leute dann in der "freien" Wissenschaft anstellen ist eine weitere Arbeitsrichtung für die Basisgruppen. Diese Arbeit zu unterstützen, koordinieren und zu verallgemeinern, ist die Aufgabe des ASTA.

Stöcker, Werner
 geb. 28.12.1947
 deutsch
 BI Sem. 5

Arbeit in der Basisgruppe - daher besonderes Interesse an der Hochschulpolitik. Arbeitsinteressen: innerhalb der Basisgruppe eine Arbeitsgruppe über Studium und Aussichten des planenden Ingenieurs.

Trapp, Hans
 geb. 22.1.1945
 deutsch
 BI Sem. 5
 SHB

Entlastung des Studiums von unnötigem Ballast. Forcierung hin zur politischen Selbstbestimmung. Vereinfachung und Humanisierung der Prüfungsbestimmungen (größere zeitliche Intervalle zwischen den Prüfungen und Änderung des Prüfungsmodus). Weitere Angaben siehe SHB-Wahlzeitung.

DER FACHSCHAFT CHEMIE, BIOLOGIE, GEOLOGIE, MINERALOGIE



Arntz, Dietrich



Becker, Stephan



Blum, J. Konrad



Dahler, Peter



Glaser, Rainer



Hennig, Brigitte



Henning, Dietmar



Kramer, Horst



Lockau, Wolfgang



Müller, Berthold



Zeigmeister, Richard

Arntz, Dietrich
 geb. 13.9.1945
 deutsch
 Chemie Sem. 7
 Basisgruppe Chemie
 Fachschaft Chemie

Dahler, Peter
 geb. 25.4.1949
 deutsch
 Chemie Sem. 3
 PGI

Becker, Stephan
geb. 21.10.1947
deutsch
Chemie Sem. 9
Basisgruppe Chemie

Die Basisgruppe Chemie wurde bisher von vielen Leuten als Kader-Organisation angesehen, der nur berufene Sozialisten beitreten dürfen. Diese Meinung ist irrig und muß richtig gestellt werden, und zwar durch geeignete Aufklärungsarbeit, die klar darlegt, daß die Basisgruppe Chemie allen interessierten Studenten zur Teilnahme und Mitarbeit offensteht.

Blum, J. Konrad
geb. 7.9.1949
bundesrepublikanisch
Chemie, Biologie Sem. 5
Basisgruppe Chemie
Parlament, Fachschaftsvertretung

Als Mitglied der Basisgruppe Chemie werde ich im Fall meiner Wahl folgende Schwerpunkte in meiner Arbeit als Mitglied des Studentenparlamentes und als Fachschaftsvertreter sehen:

1. Unterstützung des jetzigen AStAs und seiner Politik.
2. Verabschiedung einer neuen Studentenschaftssatzung.
3. Konsequenter Kampf gegen die technokratische Hochschulreform.
4. In der Fachschaftsarbeit-Vertretung "gewerkschaftlicher" Interessen durch Koordination der Semesterräte und durch verbesserte Information der Studenten.

Glaser, Rainer
geb. 9.11.1948
deutsch
Chemie Sem. 3
Basisgruppe Chemie

Durch die Niederlage der antiautoritären Studentenbewegung, deren Hauptfehler es war in ihrer elitären Borniertheit sich als Herd revolutionärer Entwicklungen zu sehen, kam ich wie viele andere Genossen zu der Einsicht, daß die gesellschaftliche Umordnung nur durch das Proletariat unter Führung einer kommunistischen Partei geleistet werden kann. Das heißt konkret, daß wir unsere Interessen denen des Proletariates unterzuordnen haben. In diesem Zusammenhang stellt dann die Arbeit im AStA, im Parlament und in den Basisgruppen eine gewerkschaftliche Arbeit dar, die ähnlich wie die proletarische Massenorganisationen, die notwendigen Interessen vertritt, mit dem Ziel, daß sich dort möglichst viele Studenten organisieren. Darüberhinaus hat die Hochschulpolitik in einem gewerkschaftlichen, d. h. proletarischen Rahmen, betrieben zu werden, und nicht losgelöst mit dem einzigen Ziel, die elitäre Position und die Privilegien der Studenten auszubauen.

Lockau, Wolfgang
geb. 8.11.1948
deutsch
Chemie, Biologie, Geologie, Mineralogie Sem. 7
Basisgruppe Biologie

Frank, Hans-Werner
geb. 26.2.1950
westdeutsch
Chemie, Biologie Sem. 5
Basisgruppe Chemie
Arbeitskreis Chemie-Studium

Folgende Aufgaben müssen im WS verstärkt in Angriff genommen werden:

1. Die einzelnen Semesterräte arbeiten noch zu isoliert voneinander. Die Semesterratstreffen müssen zu einem tatsächlichen Koordinations- und Erfahrungsaustauschtreffen ausgebaut werden. Es darf nicht vorkommen, daß einmal erkämpfte Erfolge im nächsten Semester rückgängig gemacht werden, weil das entsprechende Semester uninformiert ist.
2. Die einzelnen Basisgruppen der Fachschaften müssen enger zusammenarbeiten als bisher. Die Arbeit der Basisgruppen kann nur im Rahmen einer politischen Perspektive gesehen werden, die gesellschaftspolitische, antikapitalistische Aspekte vorrangig berücksichtigt.

Henning, Dietmar
geb. 3.9.1948
deutsch
Chemie Sem. 7
Basisgruppe Chemie
MLH
AStA 70, Stupa 69/70

Hennig, Brigitte
geb. 2.10.1946
deutsch
Chemie Sem. 10
FS-Leiterin 68/69
Kleiner Senat, Großer Senat
Studentenparlament 68/69, 69/70

Kramer, Horst
geb. 23.11.1949
westdeutsch
Chemie, Biologie Sem. 3
Basisgruppe Chemie
AK Chemie-Studium

Eine gewerkschaftliche Arbeit an der Hochschule dient nicht nur dazu, die groben Mißstände zu beseitigen, sondern auch dazu, möglichst vielen Studenten die Hintergründe über Hochschul- und Studienmisere aufzuzeigen. Aufklärung alleine langt aber auch nicht, man muß auch die praktischen Schritte einleiten, um die Mißstände abzuschaffen oder abzuschwächen. Ein notwendiger Schritt hierzu ist Einübung von Solidarität. Unterstützt die Arbeitskreise und die Basisgruppe! Nehmt aktiv an ihrer Arbeit teil!

Zeigmeister, Richard
geb. 21.9.1947
BRD
CHE BIO GEO MIN Sem. 4
Basisgruppe Biologie
MLH
Projektgruppe Ökologie

Müller, Berthold
 geb. 11.4.1946
 deutsch
 Chemie Sem. 12
 RCDS
 Studentenparlament 68/69

Nach meiner Auffassung sollte sich das Studentenparlament in der kommenden Legislaturperiode folgende Schwerpunkte setzen:

1. Problem der studentischen Beteiligung in Hochschulgremien in Richtung auf eine echte (und nicht nur formale) Mitbestimmung nach dem HUG-Rückschlag.
2. Reorganisation des AStAs. Neue Definition seines Aufgabenbereiches. Abgrenzung seiner Kompetenzen.
3. Konzeption für eine Reform des Studentenwerkes
4. Analyse der sozialen Lage der Studentenschaft. Möglichkeiten umfassender solidarischer Aktionen der Studenten gegen soziale Mißstände.

Bordon, Hans
 geb. 5.5.1949
 deutsch
 ET Sem. 4
 Basisgruppe ET
 Studentenparlament 69/70
 ehemalige weitere Fakultät

Dumuscheit, Mac
 geb. 23.2.1950
 deutsch
 ET Sem. 5
 Basisgruppe ET

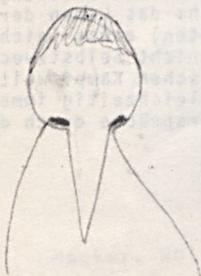
KANDIDATEN DER FACHSCHAFT ELEKTROTECHNIK



Bordon, Johann Dumuscheit, Mac Mokhtarzadek, Farhad Gier, Oskar Graefe, Kurt Frölich, Bernard



Muth, Walter Noghrechi, Hassan Plishke, Michael Pohlit, Reinhard Reigrotzki, Dietrich



Rupflin, Wilfried Schädlich, Rainer Schaffner, Ernst Theiß, Wolfgang Stolz, Ulf

Mokhtarzadeh, Farhad
geb. 30.10.1947
Iraner
ET Sem. 6
PGI, I.S.V.
(Iranischer Studenten Verein)
Studentenparlament 69/70

Gier, Oskar
geb. 27.3.1949
deutsch
ET Sem. 7
Basisgruppe ET
Studentenparlament
Fakultät

Graefe, Kurt
geb. 3.8.1947
deutsch
ET Sem. 3
RCDS, collegium politicum

Siehe Wahlzeitung des RCDS

Fröhlich, Bernhard
geb. 4.8.1949
deutsch
ET Sem. 5
B. Rheno-Markomannia

Die direkten Belange der Studentenschaft bzgl. der gegenwärtigen Studiensituation werden in der letzten Zeit immer wieder zu Gunsten innen- und außerpolitischen Diskussionen und Agitationen vernachlässigt. In diesem Sinne und in keinem politischen habe ich mich zur Kandidatur entschlossen.

Muth, Walter
geb. 4.11.1948
westdeutsch
ET Sem. 5
PGI
MLH

Noghrechi, Hassan
geb. 6.4.1948
Iraner
ET Sem. 5
ISV (Iranischer Studenten-Verein)

Plischke, Michael
geb. 6.4.1950
deutsch
ET Sem. 5
Basisgruppe ET
Fachschaft ET
MLH

Pohlitz, Reinhard
geb. 22.11.1944
deutsch
ET Sem. 9
ESG, Basisgruppe ET
Studentenparlament

Reigrotzki, Dietrich
geb. 17.4.1942
deutsch
ET Sem. 9
MLH
Basisgruppe Informatik
Studentenparlament
AStA-Vorstand 69

Rupflin, Wilfried
geb. 2.5.1950
ev. atheist
ET
Basisgruppe ET
Parlament
(gr. Senat)

Schädlich, Rainer
geb. 18.6.1945
westdeutsch
ET Sem. 11
PGML "I" (Projektgruppe marxistisch-leninistischer "Individualismus")

u.a.: Studentenparlament seit 1967
AStA-Vorstand 1969/70
Weitere Fakultät 1969
Engere Fakultät 1968/69
Großer Senat 1968/69
Senat 1969/70
Gründungsausschuß Informatik 1969/70

Stolz, Uli
geb. 29.10.1946
westdeutsch
ET Sem. 5
Basisgruppe ET
AStA (Druckerei)
MLH
Großer Senat 69/70
Parlament 69/70

Ich versuche, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der Ideen Mao Tse Tungs eine Politik zu betreiben, deren langfristiges Ziel es ist, bei möglichst vielen Studenten ein antikapitalistisches Bewußtsein zu erzeugen, ihnen die Perspektive des Sozialismus zu zeigen und sie möglichst dazu zu bringen, die revolutionäre Partei des Proletariats zu unterstützen. Daher ordne ich mich in den Gesamtzusammenhang der revolutionären Bewegung ein, d. h. auf die Hochschule bezogen, ich arbeite im Rahmen der marxistisch-leninistischen Hochschulorganisation (MLH).

Ich habe den Widerspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital als den Grundwiderspruch der kapitalistischen Gesellschaft erkannt und leite deshalb die Widersprüche an den Universitäten (NC, Studienmisere, soziale Situation der Studenten etc.) als Nebenwidersprüche dieses Grundwiderspruchs ab. Ich bin der Meinung, daß alle Nebenwidersprüche, d. h. auch die an den Hochschulen, erst durch die Lösung des Grundwiderspruchs von Lohnarbeit und Kapital gelöst werden können, d. h. durch den Sozialismus. Reformen nehme ich bei meiner Arbeit in der Basisgruppe ET und Stud. Parl. nur insoweit in Angriff, um die schlimmsten Mißstände und Unterdrückungsmechanismen zu beseitigen, d. h. das Leben der Unterdrückten (hier der Studenten) etwas leichter zu machen. Reformen sind aber nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel, den politischen Kampf weiterzutreiben. Deshalb werde ich gleichzeitig immer wieder auf die Lösung der Widersprüche durch den Sozialismus hinweisen.

Schaffner, Ernst
geb. 31.7.1949
deutsch
ET Sem. 5
Basisgruppe ET

Theiß, Wolfgang
geb. 22.12.1946
deutsch
ET Sem. 9
Basisgruppe ET
Studentenparlament SS 1970

Barth, Thomas
geb. 2.3.1947
deutsch
MB Sem. 4
RCDS

Aufgrund meiner Ausbildung (3 1/2 Jahre
Maschinenschlosserlehre und 3 Jahre Ingenieur-
schule) befasse ich mich bevorzugt mit Fragen
der innerbetrieblichen Mitbestimmung und ar-
beite daher auch im gesellschaftspolitischen
Arbeitskreis des RCDS mit.

Dunker, Reiner
geb. 26.7.1945
deutsch
MB Sem. 5

Durch meine Kandidatur möchte ich die Reflektion
des Studiums und die hochschulpolitische Aktivität
in Bezug auf die Gesellschaft vorantreiben.

KANDIDATEN DER FACHSCHAFT MASCHINENBAU



Barth, Thomas



Dunker, Reiner



Feld, Uwe



Gräber, Klaus-Bernw.



Hertel, Bernd



Krautwurst, Günther



Kremer, Siegfried



Krell, Ulrich

D. Mexis, Nikolaus

V. Grigorcea, Johann



Molitor, P.-Rainer



Oei, Tjin Swan

Mocker, Wolfgang

Elsner, Heinz
geb. 1943
deutsch
MB Sem. 5

Feld, Uwe
geb. 13.4.1945
deutsch
MB Sem. 9
Fachschaftsleiter MB 69/70
Studentenparlament 1969/70

Gräber, Klaus-Bernward
geb. 7.6.1948
deutsch
MB Sem. 6
RCDS

Demokratisierung der Hochschule ist in allen Bereichen anzustreben. Persönlicher Einsatz ist hier meiner Meinung nach für jeden unbedingt notwendig.

Gerischer, Bernd
geb. 13.8.1945
deutsch
MB Sem. 5

von Grigorcea, Johann
geb. 19.5.1947
deutsch
MB Sem. 7

Ich kandidiere zum Studentenparlament, weil ich glaube, daß im Parlament Leute sitzen sollten, die auch hingehen, weil das Parlament sinnlos ist, wenn es beschlußunfähig ist.
Ich glaube, daß der Fachschaft eine Zeit sachlicher Entscheidungen bevorsteht, beispielsweise die Frage der Aufteilung der Fakultät in Fachbereiche. Ich bin der Meinung, daß hier etwas anderes getan werden kann als nur Schlagworte zu gebrauchen.

Hertel, Bernd
geb. 22.10.1946
deutsch
MB Sem. 5
Fachschaft 69/70
Studentenparlament

Krautwurst, Günther
geb. 28.5.1948
deutsch
MB Sem. 5
Fachschaft MB

Wer mich noch nicht kennt von den Maschinenbauern ist selbst daran schuld, er hätte sich ja als Gruppenbegleiter für die Erstsemestereinführung zur Verfügung stellen können!!!

Kremer, Siegfried
geb. 19.6.1944
deutsch
MB Sem. 6
RCDS

Siehe Wahlzeitung des RCDS.

Krell, Ulrich
geb. 14.12.1947
deutsch
MB Sem. 8
Burschenschaft Gothia
Parlament 69/70

traurige Erfahrungen

Mexis, Nikolaus
geb. 1945
griechisch
MB Sem. 9

Mocker, Wolfgang
geb. 24.4.1949
deutsch
MB

Molitor, Paul-Rainer
geb. 5.7.1943
deutsch
MB Sem. 9
RCDS

An der TH muß endlich wieder eine sachbezogene studentische Politik gemacht werden. Der AstA darf nicht länger der Tummelplatz ideologischer Schwärmer sein. Weitere Informationen bitte ich, der RCDS-Wahlzeitung zu entnehmen.

Oei, Tjin Swan
geb. 23.10.1946
indonesisch
MB Sem. 5
PPI (Indon. Stud. Verein)
PGI
Fachschaft

KANDIDATEN DER FACHSCHAFT MATHEMATIK:PHYSIK

Bauss, Hans-Reinhard
geb. 1.10.1945
deutsch
M/Ph Sem. 6
Studentenparlament

Fertig, Werner
geb. 21.4.1950
westdeutsch
M/Ph Sem. 5
Basisgruppe M/Ph
MLH

Kluck, Michael
geb. 11.12.1948
westdeutsch
M/Ph Sem. 5
zur Zeit Auslands- und Sozialreferent
Projektgruppe Internationalismus
MLH

Koch, Rolf
geb. 8.6.1948
deutsch
M/Ph Sem. 5
Basisgruppe M/Ph

KANDIDATEN DER FACHSCHAFT MATHEMATIK/PHYSIK



Bauss, Reinhard



Fertig, Werner



Friebe, Andreas



Kluck, Michael



Koch, Rolf



MÜLLER-Lütgenau, Michael



Ott, Jörg



Roth, Martin



Schuster, Hans Jürgen



Schubot



Reichert, Klaus

Burckhardt, Rainer
geb. 7.2.1949
deutsch
M/Ph Sem. 6
Basisgruppe M/Ph
Arbeitskreis Mathematikstudium

Wählt Basisgruppenmitglieder;
die ändern, die spinnen ...!



Müller-Lütgenau, Michael
geb. 23.10.1944
deutsch
M/Ph Sem. 10
PG Technologie, MLH
Parlament seit WS 68/69
Fakultät, Senat, großer Senat
FS-Sprecher

Ergibt sich aus der Mitgliedschaft bei der PGI
und der MLH.

Ott, Jörg
geb. 5.8.1949
deutsch
M/Ph Sem. 5
RCDS

Ich sehe die Aufgabe des Studentenparlaments
in einer besseren Kontrolle des AstAs, einer Rück-
führung seiner Arbeit auf eine breite Basis, eine
ideologiefreie Vertretung unserer sozialen Belange
und eine rationale Vertretung der studentischen
Interessen. In der KHG bin ich am Arbeitskreis
Gastarbeiter-Kinder-beteiligt. Im RCDS bin ich
Mitglied des AK Gesellschaftspolitik.

Frießel, Andreas
geb. 13.8.1948
bayrische
M/Ph Sem. 5
Basisgruppe M/Ph
MLH
Studentenparlament 69/70
Fachschaftsvertretung

Die Wiedereinrichtung einer arbeitenden Fachschaftsvertretung wird im WS 70/71 in Angriff genommen. Der traurige Zustand, daß einige gewählte M/P-Parlamentarier weder zu Sitzungen des Studentenparlaments kamen, geschweige denn sich für studentische Interessen eingesetzt hatten, muß überwunden werden. Die zukünftige Fachschaftsvertretung wird die Zusammenarbeit unter den einzelnen Semestern, insbesondere mit den Erst- und Drittsemestern, wieder herstellen.

Die idiotischen Beteiligungsverhältnisse in der Fakultät (4 Studenten neben etwa 30 Assistenten und Hochschullehrern), die uns das HUG beschert hat, machen die Studenten zu Alibitrotteln. Wir werden daher weiterhin die außerinstitutionelle Arbeit der Basisgruppe verstärken und die Arbeitskreise unterstützen.

Solange hier hochschulpolitisches Desinteresse und Studienborniertheit (z.B. Fachschaftsvollversammlungen mit 30 Leuten) vorherrschen, bleiben aktive linke Gruppen die einzigen, die studentische Interessen vertreten. Diesen wird vorgeworfen, sie handeln nicht demokratisch, da sie keine Mehrheit hinter sich haben. Dazu muß man sagen: Demokratie äußert sich nicht darin, daß man sich bei Wahlen seiner eigenen Aufgaben entledigt und sie durch Mehrheiten auf Funktionäre überträgt, sondern darin, daß man selbst mitarbeitet und diskutiert.

Reichert, Klaus
geb. 10.3.1950
deutsch
M/Ph Sem. 5
Zentralrat
Basisgruppe Sport

An der TH studieren ca. 650 zukünftige Lehrer, die politisch bis vor kurzem noch vereinzelt hervorgetreten sind. Die Arbeit in Fachschaften und Basisgruppen überlassen sie meistens den Diplomkandidaten. Aufgrund ihrer Erziehung im Elternhaus und in der Schule und ihrer Studiensituation (Leistungsdruck durch 2-Fächerstudium) waren sie nicht fähig und bereit, Ausbildung und Berufspraxis kritisch zu reflektieren; sie übernahmen kritiklos vorgegebene Bildungsziele und -Inhalte. Und selbst wenn Interessen an Ausbildungsveränderungen und spätere Berufspraxis vorhanden waren, gab es bisher keine Chance zur Artikulation eben dieser Interessen.

Der Zentralrat hat sich zum Ziel gesetzt, diese Misere zu beenden. Er wird von Studenten gebildet, die nicht bereit sind den verlängerten Arm der Kultusbürokratie in der Schule zu bilden. Ziel unserer Arbeit ist eine weitgehende Reform bzw. Neuorientierung des Studiums für Lehramtskandidaten. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Referendaren der Darmstädter Studien-seminare, deren Lage durch ihr noch größeres Abhängigkeitsverhältnis noch weitaus schlimmer ist. Eine ausführliche Ausbildungskonzeption, die den realen Anforderungen der Schule entspricht, haben wir im Lehrer-Info 2 dargelegt, das noch erhältlich ist. Helft mit, die beschissene Situation von Schule und Hochschule zu überwinden! Unterstützt die Politik der Basisgruppen und des Zen-

Roth, Martin
geb. 1948
deutsch
M/Ph Sem. 7
Projektgruppe Technologie
MLH
ASTA 68 und zahlloses
anderes

Schuster, Hans Jürgen
geb. 27.1.1945
deutsch
M/Ph Sem. 5
RCDS

Meine Aufgabe sehe ich in der Mitwirkung bei der Herstellung eines arbeitsfähigen Studentenparlaments, in der Vertretung von studentischen Interessen auf breiter Basis, ohne ideologische Verkrampfung, z. B. soziale Probleme, Studienreform, in der vorrangigen Behandlung von hochschulpolitischen Themen unter Berücksichtigung gesellschaftspolitischer Auswirkungen. Ich bin Mitglied des AK Gesellschaftspolitik des RCDS.

Schubotz, Hermann
geb. 3.4.1949
bunderepublikanisch
M/Ph Sem. 5
Basisgruppe M/Ph
MLH

Die Funktion eines progressiven Studentenparlaments sehe ich in der Unterstützung und Kontrollierung des linken ASTA; nach Marx bestimmt das Sein das Bewußtsein, das heißt für alle Kollegen, die sich mehr mit Politik beschäftigen, als nur angekreuzte Wahlzettelchen abzugeben, daß sie darangehen, das Sein der Studenten - Leistungsdruck, Wohnungsmisere, sexueller Notstand, Prüfungsterror (viele Kollegen werden ihn erst vor kurzem erlebt haben), finanzielle Abhängigkeiten - zu verändern, um überhaupt die Basis für eine politische Bewußtseinsbildung zu erhalten. Dies darf natürlich nicht losgelöst von den Klassenverhältnissen in der Bundesrepublik getan werden, sondern muß sich in enger Verknüpfung mit den Interessen der proletarischen Klasse entwickeln. Nur mit so einer Aufgabe kann die Arbeit eines linken ASTA zum Erfolg führen und wird nicht in Reformansätzen steckenbleiben.

El-Zaim, Mah. Kamal
geb. 1.2.1943
syrisch
M/Ph Sem. 13
ISK

Die Haltung der ausländischen Studenten zu Studienfragen (Studienreform) unterscheidet sich wesentlich von der der deutschen Studenten, da es bei den Ausländern um das Aneignen von Fachwissen geht, das in einem andern Land mit anderer Infrastruktur angewendet werden soll. Genauso ist das Ziel ihrer politischen Bildung des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtseins gehe.

Aus diesen Aspekten resultiert die Notwendigkeit eines selbständigen Engagements der ausländischen Studenten in Form einer Ausländervertretung an der Hochschule.

Im Rahmen der bevorstehenden neuen Fassung der Studentenschaftssatzung, kann eine solche Ausländervertretung festgesetzt werden. Als Ausländer liegt mein Interesse am Studentenparlament speziell, bei der Schaffung einer Ausländerver-

KANDIDATEN DER FACHSCHAFT KULTUR- UND STAATSWISSENSCHAFTEN



Baule, Rainer



Bergk, Klaus



Bickel, Edna



Burchard, Johannes



Diefenbach, Christof



Kempf, Rüdiger



König, Manfred



Lammeyer, Wolfgang



Palm, Hans-Josef



Pieplow, Reinhart



Schollmayer, Georg



Warthenpohl, Fritz



Wiegand, Götz



Zwinger, Dieter

Bosse, Peter

Baule, Rainer
geb. 2.10.1948
deutsch
K.u.St. Sem. 7
(Wirtschaftsingenieur)

Arbeitsinteressen: Neben Parlamentstätigkeit
Konzentrierung auf Fachschaftsaufgaben, u. a.
Intensivierung der Studienberatung für alle Semester,
Fortführung der Studienplanreform (insbesondere für das Studium nach dem Vorexamen)

Bosse, Peter
geb. 27.11.1948
deutsch
K.u.St. Sem. 5
Studentenparlament SS 70
ehemalige weitere Fakultät Chemie

Bergk, Klaus
geb. 29.3.1945
deutsch
KuSt Sem. 6 (Gewerbelehrer Metall)
Basisgruppe GWL

Ich halte die Mitarbeit im Parlament für notwendig da eine neue Satzung zu verabschieden ist. Außerdem steht die Umwandlung in Fachbereich bevor.

Bickel, Edna
geb. 8.6.1947
deutsch
KuSt Sem. 2
BG Politik

Das Parlament ist ein Papiertiger! Deshalb mehr
Basisgruppen-Leute ins Parlament!
Politisierung
kritisches, sozialistisches Bewußtsein
Emanzipation

Kempf, Rüdiger
geb. 3.3.1948
deutsch
KuSt Sem. 4
Basisgruppe WI

Als Mitglied der Basisgruppe WI arbeite ich mit folgenden Zielsetzungen:

1. Analyse und Änderung der Studienbedingungen
2. Berufsbild
3. Analyse der bürgerlichen Nationalökonomie
4. Kritik der gesellschaftskonformen Wissenschaftslehre

Voraussetzung für ein sinnvolles Arbeiten ist das einwandfreie Funktionieren des Parlaments und des

Burchard, Johannes
geb. 16.7.1946
deutsch
K.u.St. Sem. 7
Basisgruppe WI
Parlament SS 70
Fakultätsrat 1970

Gegenseitiges Vertrauen intern (nicht nur die Hochschullehrer tragen die Verantwortung für das, was an der Hochschule passiert, sondern alle Hochschulangehörigen. Eine rein studentische Interessenvertretung, d. h. Gewerkschaft, gegenüber der Ordinarien Herrschaft genügt nicht. Wir müssen uns auch für den ganzen Apparat mitverantwortlich fühlen) und Geschlossenheit nach außen. Nur so können wir dem zunehmenden Staatsdirigismus im Bildungswesen wirkungsvoll entgegenreten.

Nicht vergessen: Parlamentswahlen = Fachschaftswahlen

1. Das Studium des Wirtschaftsingenieurwesens muß neu überdacht werden (Ausrichtung, Zweck, Inhalt, Form)
2. Die Maschinenelement-Prüfung sollte für WI abgeschafft werden (zumindest wesentlich entschärft werden)
3. Dem Studenten muß vor dem Vorexamen mehr Möglichkeit zum selbständigen Arbeiten verschafft werden (Einschränkung des rezeptiven Lernens, d. h. Einschränkung von Vorlesungen und Pseudoübungen wie z. B. UWL, Üb A, zugunsten von Übungen, Seminaren und Tutorenkursen).
4. Verbesserung der Kommunikation unter den Studenten und zwischen den Studenten und deren Fachschaftsvertretern z. B. durch "Semester-räte" (Verbesserung der bisher nur vereinzelt und sporadischen Studienkritik).

Diefenbach, Christof
geb. 7.7.1947
deutsch
KuSt Sem. 9
Mitglied im Großen Senat

Mitglied der Basisgruppe Wirtschaftsingenieure, die sich z. Z. schwerpunktmäßig auf folgenden Arbeitsgebieten betätigt:

1. Analyse und Änderung der Studienbedingungen
 - Untersuchung über Sinn und Fkt. des Prüfungssystems allgemein und spez. Prüfungen im besonderen
 - Konzeption und Inhalt des Studienganges
 - Förderung des Gruppenstudiums zur Überwindung des individualistischen Leistungsprinzips
2. Berufsbild des WI
 - soziale Herkunft der Studenten und ihre Vorstellungen über Studium und Berufspraxis
 - Einsatz des WI im Unternehmen
3. Kritik an der traditionellen Nationalökonomie, insbes. in der für WI gebotenen Form einschl. BWL, die lediglich Techniken der Gewinnmaximierung bereitstellt, ohne ihre gesellschaftl. Anwendungsbedingungen zu diskutieren.
 - Forderung nach einer politischen Ökonomie; Beeinflussung von Berufungsverhandlungen in diesem Sinne (z. B. Lehrstuhl für VWL als Lehrstuhl für politische Ökonomie)
 - Aktionen gegen Form und Inhalt einschlägiger Studienveranstaltungen
 - Einleitung einer breiten Diskussion u. Aktivierung der WI-Studenten zu einer Reflexion über den ideolog. Charakter der Vorlesungsinhalte und des Prüfungsstoffs.

König, Manfred
geb. 7.4.1948
deutsch
KuSt Sem. 8
Burschenschaft Gothia

Ich bin Gewerbelehrer Metall im 8. Semester und kandidiere, da ich jetzt in der Endphase meines Studiums die Übersicht und die Zeit habe, mich echt für die Interessen meiner Kommilitonen in Parlament und Fachschaft einzusetzen.

Lammeyer, Wolfgang
geb. 3.9.1949
deutsch
KuSt Sem. 5
KHG, NBB

Palm, Hans-Josef
geb. 20.8.1949
deutsch
KuSt Sem. 1 (Gymnasiallehrer)
Zentralrat G. Lehrer
Basisgruppe Politik

Ich halte das politische Engagement eines jeden Studenten für wichtig, insbesondere in nächster Zukunft, da die Verabschiedung einer Satzung anliegt. Die Mitarbeit im Parlament ist dabei von besonderer Bedeutung, weil es eine zentrale Stellung innerhalb der studentischen Organe einnimmt.

Pieplow, Reinhart
geb. 24.11.1946
deutsch
KuSt Sem. 5
Basisgruppe WI
ASTA-Vorstand 69/70 Finanzen

Ich gehöre der Basisgruppe WI an. Unsere Arbeit besteht hauptsächlich aus folgenden drei Schwerpunkten:

1. Analyse und Änderung der Studienbedingungen für Wirtschaftsingenieurstudenten (Prüfungsproblematik, Konzeption und Inhalte des Studiums, Gruppenstudium).
2. Berufsbild des Wirtschaftsingenieurs (soziale Herkunft, Vorstellungen über Berufspraxis der Studienanfänger, tatsächliche Praxis im Produktionsbereich, Hierarchie, Klassenlage etc.).
3. Politische Ökonomie (z. B. anhand der bürgerlichen Volkswirtschaftslehre in Prof. Horus Vorlesung "Einführung in die VWL, damit verbunden Hineintragen unserer Kritik an der Nationalökonomie in seine Vorlesung).

Schollmayer, Georg
geb. 9.11.1946
deutsch
KuSt Sem. 3
KDStV Rheinpfalz

Kontrolle des ASTA. Zudem halte ich das politische Interesse und Engagement eines jeden Studenten für wünschenswert.

Wiegand, Götz
geb. 22.2.1948
deutsch
KuSt Sem. 6

Ich gehöre der Basisgruppe WI an.
Die Basisgruppe hat folgende Ziele:
Analyse und Änderung der Studienbedingungen für
WI (Untersuchung des Sinns einzelner Prüfungen
und evtl. Abschaffung, Verlagerung des Schwer-
punktes unseres Studiums, Förderung des Gruppen-
studiums.)

Untersuchung des Berufsbildes des WI (Einsatz des
WI in den Unternehmen und Standpunkt in der
Herrschaftsstruktur der Gesellschaft)

Kritische Beschäftigung mit der bürgerlichen Na-
tionalökonomie und der Alternativen (Umsetzen
der Kritik in Aktion, Unterstützung der Bemühun-
gen, einen Lehrstuhl für politische Ökonomie
einzurichten.)

Im Falle meiner Wahl ins Stupa werde ich die Fach-
schaft im angedeuteten Sinne vertreten.

Zwinger, Dieter
geb. 14.9.1949
deutsch
KuSt Sem. 2

Der Grund für meine Kandidatur zum Studentenpar-
lament ist die Einsicht, daß die studentische
Aktivität im Hochschulpolitischen Raum verstärkt
werden muß. Schwerpunkte dabei sind die bevor-
stehenden Auseinandersetzungen auf Grund der
neuen Hochschulgesetze und verstärkte Vertretung
der Interessen der Gewerbelehrer.

Warthenpfehl, Fritz
geb. 26.1.1947
deutsch
KuSt Sem. 6
Basisgruppe WI

Ich gehöre der Basisgruppe WI an. Die Basisgruppe
hat sich zum Ziel gesetzt

1. Analyse und Änderung der Studienbedingungen
für WIs (Untersuchung über den Sinn einzelner
Prüfungen und evtl. Abschaffung dieser Prüfungen;
Analyse der Konzeption und der Inhalte des
Studiums und evtl. Abschaffung einzelner Stu-
dienfächer bzw. Vertiefung einzelner Gebiete;
Forderung nach Gruppenstudium)
2. Untersuchung des Berufsbildes des WI
(Einsatz der WI in den Unternehmen; Herkunft
der WI-Studenten)
3. Analyse der bürgerlichen Nationalökonomie
Kritik an der an der Hochschule gelehrteten "Volk-
wirtschaftslehre und Umsetzen dieser Kritik in
Aktionen (siehe Flugblatt zur Einführungsvor-
lesung in VWL) Forderung eines dritten Lehr-
stuhls für politische Ökonomie

Diese Arbeitsinteressen möchte ich im Studentenpar-
lament verwirklichen.

Der Wahlausschuß hat die politischen Hochschulgruppen aufgefordert ,
zusätzlich zu den einzelnen Programmen der Kandidaten selbst eine Er-
klärung zu den Wahlen abzugeben. Wir veröffentlichen sie in alpha-
betischer Reihenfolge.

BASISGRUPPEN

Die Abhängigkeit der Hochschule von der Industrie.
Das Kapital hat auf die Hochschulen bestimmenden
Einfluß, sowohl auf die Forschungsangelegenheiten
als auch auf die Fragen der Lehre.

Die Frage nach der Motivation für wissenschaft-
liche Untersuchungen und die Chance ihrer Durch-
führung ist zugleich eine Frage nach der Finan-
zierung des Projekts. Führt man sich hierbei vor
Augen, daß die etatmäßige Ausstattung der Hoch-
schulinstitutionen durch Land und Bund allenfalls
ausreicht, den laufenden Geschäfts- und Lehr-
betrieb aufrecht zu erhalten, so erklärt sich
die totale finanzielle und damit auch themati-
sche Abhängigkeit der Institute und ihrer Ange-
hörigen von den Forderungen und Vorstellungen
der zahlungskräftigen Auftraggeber. Was also
letzten Endes geforscht wird, bestimmen, ent-
gegen den Beteuerungen der Ordinarien, Industrie
und industrieabhängige Forschungsgemeinschaften.
Aber nicht nur auf die Forschungsangelegenheiten,
sondern auch auf die Lehre nimmt die Industrie
massiven Einfluß. Die Industrie unserer kapita-
listischen Gesellschaft will natürlich nicht
Wissenschaftler, die die jetzige Art der Ver-
wertung in Frage stellen, sondern solche, die
Kritik nur innerhalb des abgegrenzten Fachbe-
reiches üben, sich einschränken und anpassen
können. Resultat ist die Anpassung an die be-
stehenden Herrschaftsverhältnisse. Studiengänge
und Studienplätze werden der Bedarfsplanung ei-
nes profitorientierten Wirtschaftssystems unter-
worfen. Numerus clausus, Prüfungsordnungen und
Zwangsexmatrikulationen sind dabei u. a. die
Steuerungsmechanismen.

Wie vertritt nun die Industrie ihre kapitalis-
tischen Interessen direkt an den Hochschulen,
denn früher hieß es doch, die Hochschulen verwal-
teten sich selbst. Theoretisch könnten sie sich
also gegen eine Indienstrafe für die Industrie
wehren. Aber das war halt nur früher so. Außer
der Einflußnahme und Abhängigkeitsmachung durch
Vergabe von Forschungsaufträgen hat die Industrie
ihre Interessen inzwischen in den überall neu ge-
schaffenen Hochschulgesetzen verankert. In Hessen
sind dies das HHG und HUG. Darin ist eine Landes-
hochschulkonferenz enthalten, in der neben Ver-
tretern der Hochschulen auch die Regierung (diese
vertritt sowieso schon hauptsächlich die Inte-
ressen der Industrie) auch Vertreter des öffent-
lichen Lebens, kurz Lebermänner genannt, sitzen,
die direkt für die Industrie arbeiten. Außerdem
gibt es weitere bundesweite Gremien wie WRK, Bil-
dungsbeirat etc., die die Rahmengesetze ausarbei-
ten und in denen die Industrie stark vertreten
ist. Von Selbstverwaltung keine Spur mehr, alles
wird im Sinn der Kapitalisten optimiert.
Dazu gehört auch der Plan, die Ingenieurschulen
und TH's zu Gesamthochschulen zusammenzufassen.
Das ist an und für sich gut, aber zu diesem Plan
gehört noch eine Raffinesse: Man wird das Studium
in ein Kurz- und in ein Langstudium aufteilen. Das
Kurzstudium absolvieren alle, es reicht gerade zur
Ausbildung eines für die Industrie mit großem Pro-
fit ausnutzbaren reinen Fachidioten, der während
des Studiums nichts mitbekommt außer sehr speziali-
siertem Fachwissen, aber nicht links und rechts ne
ben sein Fach sehen kann und darf. Das Ganze ist
schön billig bei hohem Gewinn für die Industrie.

Aus diesen beiden Punkten folgt: Die Gremienpolitik spielt für uns eine unbedeutende Nebenrolle. Wir werden deshalb nicht unsere Zeit damit verplempern, daß wir in allen Gremien rumhocken und stundenlange Diskussionen über Geschäftsordnungen anzetteln, die manche dann womöglich noch für wichtig halten. Wir werden deshalb ganz pragmatisch in nur einige wenige Gremien, z. B. in die Ständigen Ausschüsse des Konvents und in den Konvent um in die Ausschüsse zu gelangen, reingehen, um mögliche Frechheiten zu verhindern und Informationen zu bekommen. Das Hauptgewicht unserer Bemühungen wird nach wie vor auf der außerinstitutionellen Basisarbeit liegen.

Die Bedeutung der gewerkschaftlichen Arbeit unter den Studenten.

Die gewerkschaftliche Arbeit (=Wahrnehmung der studentischen Interessen in Vorlesungen, Übungen und Praktika) dient für uns nicht, um den Kommilitonen ein möglichst reibungsfreies Studium zu ermöglichen, um womöglich gut dressierte und angepaßte Fachidioten zu züchten, nach denen sich das Kapital die Pöten leckt. Das heißt aber keineswegs, daß wir keine gewerkschaftlichen Interessen vertreten und nur "Politik" machen wollen. Das Schema, entweder Politik oder gewerkschaftliche Arbeit, gilt nicht. Für uns ist die Wahrnehmung der studentischen Interessen ein Teil des antikapitalistischen Kampfes in der Hochschule und von der allgemeinen Politik nicht isoliert zu betrachten.

Es muß u. a. gezeigt werden, daß Prüfungen in der heutigen Form nicht geeignet sind, als Leistungskontrolle zu dienen, sondern als Nachweis der psychischen und physischen Belastbarkeit. Solange Prüfungen unter Zwang abgelegt werden, sind Verfälschungen der Leistungsfähigkeit durch sachfremde Einflüsse (Prüfungsangst z. B.) an der Tagesordnung. Auch Ausleseverfahren wie Vorbereitungsklausuren (sog. Prüfungen zur Prüfung), Tests oder das sog. erste theoretische Semester (bei Chemie) müssen zerschlagen werden.

Die Prüfungsproblematik wäre jedoch unvollständig dargestellt, wenn sie sich nur auf Leistungsdruck und psychologische Aspekte beziehen würde, die Analyse der Prüfungssituation zeigt nämlich, daß Form und Inhalt der Einrichtung Prüfung ganz wesentlich bestimmt wird durch die Herrschaftsfunktion, die sie in unserer Gesellschaft zu erfüllen hat. Es ist klar, daß die hierarchische Organisation der Industriebetriebe angewiesen ist auf Individuen, die blindlings Anordnungen ausführen, die ohne Einsicht in den gesellschaftlichen Zusammenhang ihrer Arbeit jedwedes technisches Problem lösen, immer unter Zwang, ökonomischen Ansprüchen gerecht zu werden. Conger und Napalm bieten anschauliche Beispiele für die gesellschaftliche Blindheit der technischen Intelligenz. Diese Blindheit ist das Ergebnis eines lang andauernden Anpassungsprozesses, der sich im Prüfungsritual besonders deutlich manifestiert. Ferner muß entlarvt werden, mit welcher Selbstherrlichkeit einige Herren ihre Rechenübungen Gruppenstudium nennen. Beim Gruppenstudium im richtigen Sinne soll der Stoff selbständig in einer kleinen Gruppe (in jedem Fall unter 8 Personen) erarbeitet werden. Voraussetzung ist, daß dies ohne Zwang (Prüfungsangst) geschieht und daß mehr Personal (Assistenten und Hilfsassistenten) zur Verfügung stehen.

Diese beiden Beispiele sollen zeigen, daß wir unter gewerkschaftlicher Interessenvertretung nicht die Abnahme der Arbeit eines Lehrstuhls, z. B. Drucken von Skripten, verstehen. Die Wahrnehmung der studentischen Interessen darf dabei nicht im technokratischen Sinne vorgenommen werden, sondern muß stets eine Verknüpfung mit allgemein politischen Inhalten aufweisen.

Diskussion der gesellschaftlichen Stellung der naturwissenschaftlich-technischen Intelligenz. Die Basisgruppen werden in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Berufsbild ein Berufsbild des Naturwissenschaftlers-Technikers allgemein und Mathematikers, Chemikers, Elektrotechnikers etc. im besonderen zu skizzieren versuchen. Zur Stellung der naturwissenschaftlich-technischen Intelligenz ist kurz folgendes zu sagen: Im Vergleich zu der Mehrheit der Werkstätigen hat sie einige Privilegien, wie angenehmere Arbeitsbedingungen, Weisungsfunktion und höhere Bezahlung. Wegen dieser Vorteile glauben viele Akademiker, sie seien so etwas wie Arbeitgeber, was aber eindeutig falsch ist. Sie verrichten genau wie die Arbeiter fremdbestimmte Arbeit, müssen sich ganz nach den Wünschen der Arbeitgeber (besser ausgedrückt nach den Wünschen der Kapitalisten) richten und stehen irgendwo in der Betriebshierarchie, in fast allen Fällen jedoch nicht oben. Die Privilegien, die in Zukunft für große Teile relativ an Bedeutung verlieren werden, sind die wichtigsten Gründe für die Angst vor gesellschaftlichen Veränderungen. Hinzu kommt die weitverbreitete Unfähigkeit der technisch-naturwissenschaftlichen Intelligenz, gesellschaftspolitische Zusammenhänge zu erkennen; das liegt daran, daß die Leute etwa zu dumm wären, sondern an der Art, wie Wissenschaft gelehrt und betrieben wird, nämlich total fachidiotisch und parzelliert. Unsere Aufgabe ist es, das Selbstverständnis, Naturwissenschaft und Technik seien die einzigen wahren Wissenschaften (während die Geisteswissenschaftler nur "Schwätzer und Spinner") zu erschüttern, die falschen Ansichten über Aufstiegschancen und das Prestigegedenken zu zerstören, und schließlich den fortschrittlichen Teil der naturwissenschaftlich-technischen Intelligenz zum Kampf gegen Kapitalismus zu gewinnen. Zu echter Veränderung der Gesellschaft, die eine Abschaffung jeglicher Klassenunterschiede zum Ziel hat, kann der bewußte Teil der TI nur beitragen, wenn er sich mit den Interessen der arbeitenden Massen identifiziert.

Außerdem würde es mithelfen, den NC zu beseitigen, da die Mehrzahl der Studenten die Hochschulen binnen kürzerer Zeit verlassen würden. Das Langstudium absolvieren dagegen nur wenige Auserwählte, die eine fundierte Ausbildung erhalten, aber gleichzeitig auch lernen, wie man Führungs- und Herrschaftsfunktionen wahrnimmt, denn diese sollen sie nachher in der Industrie und im Staat ausüben. Das ist also eindeutig ein Plan im Sinne der Unternehmer sprich Kapitalisten.

(Diese Fragen können wegen Platzmangel nur sehr verkürzt und in Form von Behauptungen behandelt werden. Ausführlich belegt sind sie in dem Paper "Die industrielle Hochschulreform", das im AstA für DM 1,50 zu erhalten ist). Natürlich wollen wir nicht erreichen, daß wir die Industrie "an sich" dämonisieren. Sicherlich ist es richtig, daß die Theorie mit der Praxis (sprich Hochschule mit Industrie) zusammenarbeiten muß. Es fragt sich aber unter welchen gesellschaftlichen Voraussetzungen dies zu geschehen hat, d. h. was mit der Wissenschaft gemacht wird (Verwertung). Diese Voraussetzungen sind kapitalistische, d. h. alles richtet sich danach aus, in unserem Staate einer kleinen Minderheit Profite zu verschaffen; die objektiven Bedürfnisse der Menschen spielen dabei nur eine zweitrangige Rolle.

Unser Kampf kann deshalb nur ein antikapitalistischer sein. Wir müssen die Funktion der Kriegs- und Auftragsforschung ganz deutlich entlarven, die nötigen Unterlagen (Akten z. B.) können wir auf "legalem" Wege so gut wie nicht bekommen. Unkonventionelle Methoden zur Beschaffung dieses Material sind deshalb unausbleiblich.

Die Stellung der Gremienpolitik.

In den drittelparitätlich zusammengesetzten Gremien im Jahre 69 erreichten die Studentenvertreter keinen Einfluß auf die Forschung und Lehre. Formal gleichgestellt, waren sie materiell nach wie vor benachteiligt. Die Wirkungen blieben vor allem aus zwei Gründen aus:

1. In allen wichtigen Fragen stoßen wir auf Schranken, die nicht innerhalb der Hochschule zu beseitigen sind. Die Rahmenprüfungsordnungen werden von Kultusbürokratie, einigen verkalkten Hochschullehrern und Industrievertretern ausgemeaschelt. Sie lassen kaum Raum für eine effektive Hochschulreform.
2. Das Beamtenrecht erklärt Forschung und Lehre zur Privatangelegenheit der Ordinarien. Diese wiederum sind von Geldspenden der Industrie und industriehängigen Forschungsgesellschaften angewiesen. Die Minderheit, die darüber verfügt hat natürlich kein Interesse an einer Verengung der Forschungsorganisation oder emanzipatorischer Bildung.

Basisgruppen

Die 50 Kandidaten verteilen sich auf die folgenden Gruppen:

- Basisgruppe Architektur
- Basisgruppe Bauingenieurwesen
- Basisgruppe Biologie
- Basisgruppe Chemie
- Basisgruppe Elektrotechnik
- Basisgruppe Gewerbelehrer
- Basisgruppe Mathematik/Physik
- Basisgruppe Politik
- Basisgruppe Wirtschaftsingenieure
- Basisgruppe Sport
- Zentralrat der Lehramtskandidaten

WAHLPLATTFORM DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN HOCHSCHULORGANISATION (MLH)

I Welche Politik verfolgt die MLH an der Hochschule?

Die Politik der MLH im Hochschulbereich orientiert sich im wesentlichen an zwei Leitlinien:

Massives Eintreten für die unmittelbaren ("gewerkschaftlichen") Interessen der Studenten im Studien- und Sozialbereich

Kampf gegen die Indienstnahme und Formierung der Hochschulen durch die kapitalistische Industrie

Nur eine auf diesen - sich teilweise überschneidenden - Kriterien basierende Hochschularbeit ist geeignet, den breiten Massen der Studenten die Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft (anhand ihrer Erscheinungsformen an der Hochschule) zu vermitteln, um einen Teil der wissenschaftlich-technischen Intelligenz zu befähigen, Bündnispartner der sich rekonstruierenden Arbeiterbewegung zu werden.

II Wie wird eine solche Politik an der Hochschule praktisch verwirklicht?

Im Zentrum der praktischen Politik der MLH stehen nicht etwa - wie bei anderen Hochschulgruppen - die "akademischen" Gremien. Die überregionalen und gerade die Darmstädter Erfahrungen haben deutlich gezeigt, daß eine politische Bewegung noch lange nicht stark ist, wenn sie in der Lage ist in Institutionen argumentieren zu dürfen: Abgesehen von der professoralen Mehrheit in diesen Gremien (s. HUG) hat ja auch die Erfahrung von paritätischen Gremien (Drittelparität, s. ehem. Darmstädter Hochschulsatzung) gezeigt, daß die Hochschulgremien in jedem Fall nur vorgegebene Zwecke verwalteten und realisieren können. Eine Mitarbeit in diesen Gremien kann somit einzig dazu dienen, die unverschämtesten Mächtschaften der Ordinarien zu entlarven, um sie außerinstitutionell dann so besser angehen zu können.

Diese außerinstitutionelle Politik zu tragen, ist Aufgabe der Basis- und Projektgruppen. Dort wird von uns insbesondere in folgender Richtung konkret gearbeitet:

Die Politik in den BASISGRUPPEN ist darauf gerichtet, den Studenten die aktuellen Konflikte in ihrem konkreten Arbeitsbereich (Praktika, Vorlesungen, Seminare, Institute etc.) als das aufzuzeigen was sie sind: Abbildungen der Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaft, deren Teilbereich die Hochschule (Forschung und Ausbildung) ist.

Das bedeutet

- im Ausbildungsbereich:

Kampf gegen einen inhaltlich und zeitlich verkürztes Studium, gegen irrationalen Leistungsdruck sowie Lehrformen und -Inhalte, die die Studenten zu bornierten, partiell intelligenten und damit für alle Zwecke verwendbaren "Fachidioten" machen. Hierbei geht es besonders darum, die als "sachgerecht" vorgegebenen Vorstellungen der "fortschrittlichen Kräfte" (SPD, FDP, RCDS) darzustellen (Kurz- und Langstudium; Hochschulrahmengesetz), indem aufgezeigt wird, welcher "Sache" denn diese Reformen gerecht werden, nämlich den Interessen der privaten Industrie.

im Forschungsbereich:

Anhand konkreter Fälle in Hochschulinstituten nachzuweisen, daß die Richtung von Wissenschaft im Kapitalismus nicht im Hinblick auf die Bedürfnisse der Bevölkerung bestimmt wird, sondern der Profitmaximierung der Privatindustrie und der Unterstützung imperialistischer Interessen dient. Auf diesem Gebiet erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit der PROJEKTGRUPPE TECHNOLOGIE, in der Genossen der MLH nicht nur theoretische Arbeit zur Forschungsorganisation geleistet, sondern auch im Rahmen einer Kampagne (militärische und "zivile" Auftrags- und Vertragsforschung) erste praktische Ansätze realisiert

haben (s. die beim AStA erhältliche Dokumentation "Materialien zu Rüstungsforschung, -produktion und Imperialismus").

Mit der PROJEKTGRUPPE BERUFSBILD verständigen sich die Basisgruppen anhand empirischer Untersuchungen über die Vorstellungen und Anforderungen der Industrie bzgl. der Ausbildung. In diesem Aufgabenbereich liegen ferner Analysen über die Stellung der wissenschaftlich-technischen Intelligenz im Beruf, insbesondere im Produktionsbereich (Industrie) und Sozialisationsbereich (Schulen).

im Sozialbereich:

Wahrnehmung der studentischen Interessen im Studentenwerk: Der Gesundheitsdienst arbeitet völlig unzulänglich; das Studentenwerk zahlt erst, wenn alle übrigen Möglichkeiten ausgeschöpft wurden (Versicherung der Eltern etc.), verlangt andererseits aber Zwangsbeiträge! Entwicklung und Durchsetzung einer "Studentenwohnungskonzeption"; Integration der Studenten in die Bevölkerung.

Aufhebung der Subventionierung studentischer Sozialeinrichtungen (Mensa usw.) und Ablösung des bestehenden "Förderungssystems" (Honnef) durch eine familienunabhängige Ausbildungsförderung für alle in der Ausbildung stehenden. (Ausführlicher im Hochschulführer der Studentenschaft der THD, S. 182 ff.).

im Bereich Internationalismus:

PROJEKTGRUPPE INTERNATIONALISMUS

Die Unterstützung des neu geschaffenen Ausländerausschusses, da dort den ausländischen Studenten die Möglichkeit gegeben wird, ihre Interessen selbständig wahrzunehmen und den antiimperialistischen Kampf voranzutreiben.

Die Vermittlung der Imperialismusproblematik, insbesondere durch Darstellung der internationalen Politik des westdeutschen Kapitals in entsprechenden Infos, papers, teach-ins und Aktionen.

Darstellung des Zusammenhangs von internationaler Kapitalverflechtung und den revolutionären Befreiungsbewegungen und Volkskriegen in der sog. Dritten Welt.

III Wodurch unterscheidet sich die Politik der MLH von der antiautoritären Studentenbewegung?

Auch wenn die politischen Projekte und zum Teil auch der personelle Kern der MLH eine Kontinuität zur "Studentenbewegung" halten, so muß klar unterschieden werden zwischen den Zielen der MLH, die sich ja als marxistisch-leninistische Gruppe an der Hochschule versteht, und den Ansprüchen der antiautoritären Studentenrevolte. Eine Darstellung dieser Unterschiede in Theorie und Praxis erfordert einen kurzen Rückblick auf die "Studentenbewegung":

Ausgangspunkt der studentischen Revolte war der Widerspruch zwischen einer hochentwickelten kapitalistischen Industriegesellschaft und einem rückständigen, nachgerade feudalistisch strukturierten Ausbildungsbereich. Der anfängliche Kampf der Studenten für eine "Modernisierung" und Effektivierung des Studiums (man erinnere sich nur der damaligen Forderungen nach Studienplänen und Zwischenprüfungen) mußte in dem Augenblick gegen seine Initiatoren, die Studenten, zurückschlagen, als die Industrie den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften zu spüren bekam ("Bildungsnotstand", "technologische Lücke"): Der von der Industrie verlangte größere "out-put" an Fachkräften durfte auf Grund kapitalistischer Profitüberlegungen nicht etwa über einen gesteigerten "in-put" (Investitionen zum Ausbau der Hochschulen etc.)

angestrebt werden, sondern hatte auf Kosten der Ausbildung selbst und damit auf dem Rücken der Schüler und Studenten stattzufinden - Numerus Clausus, Aufnahmeprüfungen, Studienzeitverkürzung, Zwangsexmatrikulation etc. sind die bekannten Folgen.

Verschreckt durch diese zunehmende Formierung der Ausbildung im Interesse der privaten Industrie, stellten die Studenten nunmehr die Forderung nach "autonomen" Hochschulen, nach "Freiräumen" für die Wissenschaft". Die Ergebnisse der politischen Praxis in den letzten Semestern haben klar gezeigt, wie illusionär solche Forderungen sind: Hochschulgesetze und Rahmenprüfungsordnungen machen ebenso wie die gegenwärtig Forschungsfinanzierung Mitbestimmungsansprüche und -Modelle zur Farce, ganz zu schweigen von dem absurden Versuch, die Forschung und Lehre "autonom", d. h., nach den Vorstellungen der Forscher und Studenten gestalten zu wollen: Wissenschaft muß immer der materiellen Produktion, den industriellen Erfordernissen verpflichtet sein - nur: gegenwärtig richtet sich diese Produktion nicht nach den Bedürfnissen der Produzenten, ein Widerspruch, der darin begründet ist, daß die Produktionsmittel und damit auch die Entscheidungen über sämtliche Investitionen in privater Hand sich befinden, die Produktion aber nicht individuell oder privat, sondern gesellschaftlich organisiert ist. Mit anderen Worten: Die Kritik an der Forschungsorganisation und -finanzierung, sowie an den gegenwärtigen Ausbildungsformen und -inhalten kann also nicht an irgendwelchen imaginären "Industrieinflüssen" festgemacht werden, denen dann die Fiktion einer "autonomen Hochschule" gegenüber gestellt wird. Die Kritik hat vielmehr anzusetzen an der Instrumentalisierung von Ausbildung und Forschung durch die privatkapitalistische Industrie, deren oben skizzierter Widerspruch (private Aneignung gesellschaftlich erarbeiteter Produkte) sich in der Organisation und damit Richtung von Wissenschaft wieder spiegelt: auch hier wird über gesellschaftliche Mittel privat verfügt.

Allerdings: Dieselben Studenten, die erkannt hatten, daß die Konflikte und Widersprüche in der Ausbildung bedingt sind durch die Widersprüche im Produktionsbereich, spielten sich nunmehr als "Revolutionäre Wissenschaftliche Intelligenz" auf, statt aus der richtigen Bestimmung der materiellen Produktion auf die Bestimmung der Produzenten zu schließen, die freilich Arbeiter und nicht Studenten sind: Die totgeglaubte Arbeiterklasse bereitete während der "wildem" Streiks im Herbst 1969 dem studentischen Ersatzklassenmythos ein ebenso jähes Ende, wie sie dem Harmonie- und Symmetriegefäsel der Bourgeoisie die passende Antwort verpasste.

Vor diesem Hintergrund ist die Organisation von kommunistischen Studenten in der MLH zu sehen:

Die skizzierten Projekte sind nicht mehr studentischer Selbstzweck, sie weisen über den Hochschulbereich hinaus. Langfristig dienen sie der Unterstützung proletarischer Gruppen in den Betrieben; die Zusammenarbeit mit solchen Gruppen erfolgt über konkrete Aktivitäten, die von der Praxis dieser Gruppen bestimmt werden. Die MLH hat sich entschlossen hier die Arbeit des "Kommunistischen Jugendverbands Deutschlands" (KJVD) zu unterstützen.

RCDS-WAHLAUFRUF

So hat sich die PROJEKTGRUPPE BERUFSBILD nicht etwa die Aufgabe gestellt, den Studenten durch eine Analyse des "Arbeitsmarktes" in der Industrie den reibungslosesten und sichersten "Weg nach oben" zu weisen, sondern untersucht die Entwicklung der Qualifikationsstrukturen im Hinblick auf die Entwicklung der Produktivkräfte (dies gilt auch für den Bereich der sog. gewerblichen Berufsausbildung - Lehrlinge); festzustellen ist, welche Teile der Intelligenz aufgrund ihrer künftigen Stellung im Produktionsprozeß überhaupt als Verbündete der Arbeiterklasse in Frage kommen.

Andere Gruppen der MLH sind an "Stadtteilprojekten" beteiligt (Miet- und Sozialfragen, Schulen, Kindergärten etc.) oder erarbeiten Betriebs- und Branchenanalysen.

IV Wie ist eine solche Politik zu organisieren?

Eine Politik, die sich wie skizziert nicht nur von "hochschulinternen" Fragestellungen leiten läßt, sondern auch und insbesondere am Grundwiderspruch zwischen Kapital und Lohnarbeit sich orientiert, bedarf jedoch einer starken, zentralisierten Organisation, die mehr ist als ein Forum der arbeitenden Gruppen. Sie muß in der Lage sein, in enger Zusammenarbeit mit proletarischen Gruppen Strategie und Taktik für eine kommunistische Politik zu entwerfen und planvoll durchzusetzen.

Unter dieser Perspektive haben sich Anfang dieses Jahres die fortgeschrittensten Genossen aus den Basis- und Projektgruppen zu einer gemeinsamen Grundschulung zusammengeschlossen, um die anstehenden ideologischen Fragen zu klären. Das Ergebnis war schließlich die Gründung der MLH.

Erst eine solche, nach den Prinzipien des Demokratischen Zentralismus aufgebaute ML-Organisation, wird in der Lage sein, eine Massenlinie an der Hochschule mit kommunistischer Perspektive zu entwickeln, eine Politik also, die an der studentischen Basis ansetzt, ohne jedoch in ständischen Forderungen befangen zu bleiben.

MLH :

Ernst , Friedhelm	(BI)
Rüthrich , Wulf	(BI)
Stöcker , Heinrich	(BI)
Muth , Walter	(ET)
Plischke , Michael	(ET)
Reigrotzki , Dietrich	(ET)
Stolz , Uli	(ET)
Henning , Dietmar	(CH)
Zeigmeister , Richard	(CH)
Burckhardt , Rainer	(MP)
Fertig , Werner	(MP)
Friebel , Andreas	(MP)
Kluck , Michael	(MP)
Müller-Lüttgenau , Michael	(MP)
Roth , Martin	(MP)
Schubotz , Hermann	(MP)

Kommilitonen! Ihr seid dazu aufgerufen, an den Wahlen zum Studentenparlament 1970/71 teilzunehmen. Wer nicht wählt, zeigt sich unmündig und muß es sich gefallen lassen, von anderen wie ein Kind bevormundet zu werden. Wer nicht wählt und nur spießhaft herummeckert, macht sich unglaubwürdig und lächerlich und zeigt, daß er im Grunde unfähig zu ernsthafter Kritik ist. Wer nicht wählt ist ein Spieß, der willenlos andere für sich reden und über sich bestimmen läßt. Darum fordern wir Euch alle auf, beiden bevorstehenden Wahlen Eure Stimme abzugeben.

Ihr habt durch diese Wahl die Chance, das politische Monopol der linksextremen Gruppen zu zerbrechen und die Basis für eine vernünftige politische Alternative zu schaffen. Entscheidet Euch für das Programm der Progressiven Mitte, wählt die Kandidaten des RCDS!

Stimmabgabe allein genügt jedoch nicht. Schafft Euch ein kritisches Bewußtsein, indem Ihr das politische Geschehen innerhalb und außerhalb der Hochschule aufmerksam verfolgt und versucht, aktiv darauf Einfluß zu nehmen. Arbeitet in den Arbeitskreisen des RCDS mit.

RCDS Hochschulgruppe Darmstadt

R C D S :

Gruner , Rolf-Dieter	(BI)
Schmidt , Burkhard	(BI)
Gräber , Klaus-Bernw.	(MB)
Barth , Thomas	(MB)
Kremer , Siegfried	(MB)
Molitor , P.-Rainer	(MB)
Graefe , Kurt	(ET)
Müller , Berthold	(CH)
Ott , Jörg	(MP)
Schuster , Hans Jürgen	(MP)

Anmerkung der Redaktion:

Aus technischen Gründen konnte bei der Kandidatenaufstellung nicht immer die alphabetische Reihenfolge eingehalten werden.

WÄHLT

DAS

STUDENTEN PARLAMENT

VON DIENSTAG 24.11.70

BIS DONNERSTAG 26.11.70

WAHLLOKALE:

HAUPTGEBÄUDE 8.00 - 18.00 UHR

MENSA 11.30 - 14.00 UHR

NACHTWEIDE 10.00 - 17.00 UHR

